

Verbundkatalog Kalliope

Wirz, Otto

Bern, 1922-11-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Bern, 18. N. 22

Lieber! Nun wird Wien für Sie vorüber sein.
Ich vermisse oft, mich in Ihre Begleitung zu
denken, ein Spiel, das mir Freude machte; es
fühlte allerlei Wohlgerüche aus hinter Ihnen. All-
mählich kam ich ins Arbeiten. Auf einer so glück-
lichen Weise, dass ich hoffen darf, mancherlei
zu bewältigen, bis Sie im Februar wieder kommen.
So vergeht Tag um Tag schnell, jeder mit einem
kleinen Gelingen.

Haben Sie fr. Mosdie in Wien gesehen?

Ja, das war damals bei Lankensiefen schon eine
wirkliche Begegnung. Dieser Bach erschien mir
gar so gross gespielt mit einer überzeugenden
Gewissheit: „so wird nicht anders.“ Ein bescheidenes
liebes Menschenkind. Ich sehe sie noch sich unter
ein Zinnen meiner Frau in den Ofen schmiegen
mit diesem besorglichen Schülterchen und diesem
lebhafte Gesichtsspiel, das so viele Vorhänge
zu ziehen hat.

Meine Frau ist heute nach Mülhausen
im Gesan gefahren. Man führt dort die „Höpfung“
von Haydn auf und — Himmel, behalte deine
Kerne — auf deutsch. Plamondon aus Paris

ist auch zugegen. Die Anfrage kam gestern
Herr telephonisch; da ging Hals über Kopf.

Kopf über Hals würde dem männlichen
Teil unserer Mithen Mitziglich abgesprochen. Ein
grosser Mordbruch also. An der Küche appellierten
die Richter auch an meinen Hehlern mit. Ich
hat ihnen den Willen, schling zwei Mähen die
Köpfe herüber und fühle mich also gleich als
eine entsetzte und entschliche Figur. Etwas
verrückter, kann ich wäre, würde ich das Beil
vielleicht gegen die Richter erhoben haben.

Ihren Haioe alles Herzliche.

Im Liche

Stromkling